

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rote-Textzeilen-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mensu-alschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme mittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 86 Rpf. Postlohn. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 3. Juli 1941

Nr. 153

Der Sieg von Bialystok eine welthistorische Entscheidung

Riesige Verluste der Bolschewisten - Bis jetzt über 160000 Gefangene - Seit 22. Juni 5774 Panzerkampfwagen erbeutet oder vernichtet - In der gleichen Zeit wurden 4725 Sowjetflugzeuge zerstört

Beispielloses Chaos bei den sowjetrussischen Armeen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehr und mehr ist zu übersehen, daß die Vernichtungsschlacht ostwärts Bialystok eine Entscheidung von weltgeschichtlichem Ausmaß gebracht hat. Ein unvorstellbares Chaos ist über die Sowjetarmeen hereingebrochen, die hier als Stoßkeil bereitgestellt waren, um Deutschland in den Rücken zu fallen und die Brandfackel des Bolschewismus nach Europa hineinzutragen.

Noch Wochen können vergehen, bis hinter der Front unserer Lahn nach Osten vorgehenden Angriffverbände die unermessliche Zahl an Gefangenen, Kriegsgerät und sonstiger Beute gesammelt und einzeln festgestellt sein wird.

Das Bild von der Größe dieser wie an den übrigen Frontabschnitten geschlagenen Schlachten ergibt sich daraus, daß für die Zeit vom 22. Juni bis zum 1. Juli schon jetzt

5774 Panzerkampfwagen,
2330 Geschütze und Flakgeschütze,
4 Panzerzüge

und unzählbare Mengen von Maschinengewehren und Gewehren als erbeutet oder vernichtet gemeldet worden sind.

Die sowjetrussische Luftwaffe hat im selben Zeitraum

4725 Flugzeuge verloren, davon
1392 im Luftkampf,
112 durch Flakabschüsse und
3221 am Boden vernichtet.

Die bisher gezählten Gefangenen belaufen sich auf mehr als 160000.

Bei der Hartnäckigkeit der sowjetrussischen Verteidigung und den erbitterten Ausbruchversuchen übersteigen die blutigen Verluste des Feindes die Zahl der Gefangenen um ein Mehrfaches.

Die eigenen Verluste sind im gesamten erfreulich gering.

So groß sind die Erfolge der deutschen Truppen, daß auch der Feind sie nicht mehr bestreiten kann. Tag für Tag stürmen die deutschen Soldaten mehr und mehr nach Rußland hinein. Kein Widerstand kann sie aufhalten, weder Hitze noch wirbelnder Staub vermag sie zu erschüttern. Im Abschnitt zwischen den Karpaten und den Prypjetymsen wird das Schlachtfeld durch Orte gekennzeichnet, die dem deutschen Volk aus dem Weltkrieg bekannt sind. Die Stadt Błocow, in deren Umgebung es zu der im Wehrmachtsbericht erwähnten großen Panzerschlacht kam, spielte im Jahre 1917 bei den letzten Angriffen der russischen Armee noch kurz vor ihrem Zusammenbruch eine beträchtliche Rolle. Wenn hier, im östlichen Teil Galiziens, nicht weniger als hundert Sowjetpanzer vernichtet wurden, dann erwirbt sich die Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches an derselben Stelle unvergängliche Vorbeeren, an der die Väter der heutigen Soldaten einst stritten.

Auch die Gegend der Festung Dubno, in der in diesen Tagen 120 sowjetrussische Panzerkampfwagen in deutsche Hand fielen, ist aus dem Weltkrieg wohl bekannt. Der Gegenstoß, den die Sowjets mit ihren Panzern hier soeben unternahm, scheiterte schon innerhalb von zwei Tagen. Die zum Gegenstoß nach Westen hier eingesetzten bolschewistischen Truppen sind vollkommen aufgerieben worden. Die ungeheure Wucht, mit der sich der Krieg im Osten heute abspielt, kommt auch gerade im gallisch-wolynischen Raum, wo Kilometer um Kilometer in schwerem Ringen erklämpft werden muß, deutlich zum Ausdruck.

Während so im südlichen Teil der Front die Früchte der Siege heranreifen, wirken sich die Ergebnisse des raschen Vormarsches im Norden bereits in weitem Umfang aus. Die Vernichtungsschlacht bzw. die Kapitulation eines großen Teils der östlich von Bialy-

stok eingeschlossenen Sowjetarmeen, die nach einer gestern abend herausgegebenen Sondermeldung bereits eine Entscheidung von weltgeschichtlichem Ausmaß brachte, hat bewiesen, daß die deutschen Infanterie- und Luftangriffe die Kampftrakt auch der hartnäckigsten und zähesten gegnerischen Truppenteile rasch zermürbt haben. Am ersten Tage der Kapitulation konnten bereits mehr als 160000 Gefangene gezählt werden. Die 5774 Panzerkampfwagen, 2330 Geschütze und Flakgeschütze und die unzählbare Menge von Maschinengewehren und Gewehren, die erbeutet oder vernichtet wurden, sprechen eine ebenso deutliche Sprache über die Größe dieser Ver-

nichtungsschlacht, wie die Vernichtung von 4725 Flugzeugen. Dieses gewaltige Material stellt eine riesige Ausrüstung der geschlagenen sowjetischen Offensivarmeen dar, die nicht mehr erhebt werden kann.

Weiter im Norden wurden alte deutsche Städte von unseren siegreichen Truppen besetzt. Die Einnahme von Riga und Windau bedeutet nicht nur einen großen militärischen Erfolg und die endgültige Einfesselung der noch südlich der Düina verbliebenen bolschewistischen Divisionen. Sie wirkt auch auf Herz und Gemüt aller Deutschen. Die deutschen Soldaten sind hier, in Livland, wie in Kurland, nicht minder als in den Gebieten der ukrainischen Bevölkerung als Retter und Befreier begrüßt worden. Aber mehr als der Jubel von Letten und Litauern bedeutet es für sie, daß ihre Tapferkeit das bolschewistische Untermenschentum aus einem Lande verdrängt hat, in dem schon vor sechs Jahrhunderten das Deutschtum unvergängliche Denkmäler seiner ewigen Kultur errichtet hat.



Kartenbild zu den gestrigen Sondermeldungen

Neue englische Schlappen am Kanal und in Afrika

Bei einem gescheiterten Einflugversuch 19 Maschinen verloren - Vergeblicher Ausbruchversuch aus Tobruk

Berlin, 3. Juli. Vorläufe britischer Kampfflugzeuge mit starkem Jagdschutz in den Mittagsstunden des Mittwoch gegen die Kanalküste wurden abermals unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Bei diesen völlig wirkungslosen Angriffversuchen wurden zwölf Jagd- und drei Kampfflugzeuge im Luftkampf, durch Flakartillerie zwei weitere Jagdflugzeuge abgeschossen. Außerdem stürzten während der Kämpfe zwei britische Jagdflugzeuge nach Zusammenstoß in der Luft ab, so daß sich die Gesamtverluste des Gegners auf 19 Flugzeuge erhöhen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Vorgeschobene Posten des deutschen Afrika-Korps wiesen in der Nacht vom 29. Juni zum 30. Juni einen Versuch der Briten, aus To-

bruk in die deutschen Stellungen einzubrechen, mit schweren Verlusten für den Gegner zurück. Der britische Stoßtrupp mußte eine Anzahl Gefallener auf dem Kampffeld zurücklassen und sich nach kurzem Feuerwechsel auf seine Ausgangsstellungen zurückziehen.

Zwei neue schwere Schlappen auf einen Anlauf, das ist für die strapazierten Nerven der Londoner Piloten und für das belagerte englische Volk etwas viel auf einmal, zumal ihnen allen noch der Schock wegen der plötzlichen Abhalfterung des „Witwen-Kapoleon“ Wavell in den Gliedern sitzt. Churchill getraut sich nicht, öffentlich zu bekennen, daß Wavell wegen seiner schweren Schläge, die ihm das Afrikakorps von General Rommel besonders in der Panzerschlacht bei Sallum

versehrt hat, fang- und klanglos in der Verletzung verschwinden muß. Der neue britische Vorstoß bei Tobruk ist daher sicher nur als Ablenkungs- und Beschwichtigungsmanöver wegen des peinlichen „Falles Wavell“ zu werten. Die britischen Embiretruppen haben sich hier ebenso blutige Köpfe gelobt, wie die RAF bei ihren völlig wirkungslosen Angriffversuchen, gegen die Kanalküste vorzudringen. Vielleicht sind die Londoner Strategen der naiven Auffassung, die Aufmerksamkeit der deutschen Luftwaffe sei durch die Kampfhandlungen im Osten so stark in Anspruch genommen, daß die RAF es schon ohne allzu großes Risiko versuchen könne, über die Kanalküste einzubrechen. Rechnet man noch hinzu, daß die RAF für zwei eigene Verluste durch den Zusammenstoß von zwei britischen Flugzeugen in der Luft sorgte und auf deutscher Seite bei diesen Luftkämpfen überhaupt keine Verluste eingetreten sind, so muß man schon fragen, worin denn eigentlich die von den Londoner Propagandisten bis in die letzten Tagen in die Welt hinausposaunte „Luftüberlegenheit der RAF“ besteht?!

Im Zusammenhang mit dem Beginn des Feldzuges gegen den Bolschewismus hat eine italienische Zeitung die Tatsache noch unterstrichen, daß Deutschland trotz der gewaltigen Ausdehnung des östlichen Kriegsschauplatzes von 2600 Kilometer nichts von den Kampf- und Abwehrmitteln gegen die Plutokraten-Insel hat wegziehen müssen.

Auch Kroatien kämpft mit!

Aufruf des Staatsführers Pavelitsch

Aggram, 2. Juli. Der kroatische Staatsführer Dr. Pavelitsch hat am 2. Juli kroatische Freiwillige zum Kampf gegen den Bolschewismus aufgerufen. In einem Appell an das kroatische Volk heißt es: Die unbefehlbaren, mit einem bisher nie erlebten Kriegsrühm bekränzten deutschen Armeen schlagen den frechen bolschewistischen Angreifer, der den Untergang der Welt vorbereitet. Das kroatische Volk kann in dieser großen schicksalsschweren Stunde nicht ruhiger Zuschauer bleiben, sondern drängt vor Verlangen, an diesem Kampfe zur Vernichtung des größten Feindes der Menschheit und des Kroantums teilzunehmen. Ich rufe daher die Ustaschen und die anderen kroatischen Patrioten im Alter von 20 bis 32 Jahren, die militärisch ausgebildet sind, auf, sich gleich bei dem nächsten Ergänzungsbereichskommando zu melden.

Moskau hat unheimlich viel Wünsche

Der Kream liebt die Vereinigten Staaten auch um Lieferung von Flugzeugen an

Sonderbericht unseres Korrespondenten

St. Stockholm, 3. Juli. Dem USA-Außenminister Sumner Welles war bekannt, daß der Sowjetbotschafter in Washington von Amerika Kriegsmaterial gefordert habe. Sein Ersuchen sei an die zuständigen Ministerien weitergeleitet worden. Weitere Einzelheiten könne er noch nicht mitteilen. Wie der englische Rundfunk jedoch bereits wissen will, sollen die Lieferungen der Vereinigten Staaten von Amerika an die Sowjets nicht unter die Bestimmungen des England-Hilfegesetzes fallen.



Auch die Hafenstadt Windau ist in deutscher Hand

Das Stockholmer „Aftonbladet“ schreibt dazu, daß die Russen jetzt eine ganze Liste mit Waren aufgestellt haben, die sie benötigen, vor allem Werkzeugmaschinen, Rohbaumwolle, Flugbenzin usw. Es werde auch davon gesprochen, daß Moskau wegen der Möglichkeit sonderer, daß Flugzeuge als Ersatz für die großen Verluste zu erhalten. Aber es sei kaum anzunehmen, daß die USA-Regierung diesen Wunsch erfüllen könne.

Dieser Wunsch Moskaus ist begründlich, nachdem schon in der großen Vernichtungsschlacht bei Bialystok Tausende von Sowjetflugzeugen vernichtet wurden. Wenn dieser gewaltige Sieg der deutschen Wehrmacht in den Vereinigten Staaten erst bekannt wird, wird man es sich im Kreise Roosevelts doppelt und dreifach überlegen, ausgerechnet Flugzeuge an die bolschewistische Macht über gelassen zu lassen, ganz abgesehen davon, daß die Lieferung wohl schon zu spät ihren Bestimmungsort erreichen würde. Der Hilfschrei aus dem Kream wird also nichts mehr nützen. Das deutsche Schwert wurde herausgefordert und schlägt jetzt unarmherzig zu, bis der Weltbrandstifter vernichtet sein wird.

Roosevelt hebt Ausnahmezölle für die Burmastraße zugunsten von Tschungking auf; Washington will also keine Politik im Fernen Osten nicht ändern.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten sind die Operationen gegen die Sowjetwehrmacht in zügigem Fortschreiten. Südlich der Pripietümpfe kam es bei Zloczow zu einer Panzerschlacht, bei der hundert Sowjetpanzer vernichtet wurden. In der Gegend von Dubno gerieten sowjetrusische Panzerkräfte zwischen unsere als Reserve folgenden rückwärtigen Divisionen und wurden nach zweitägigem Kampf aufgerieben. 120 Panzerkampfwagen fielen in unsere Hand.

Ein großer Teil der ostwärts bei Bialystok eingeschlossenen Sowjetarmeen wurde im Laufe des gestrigen Tages endgültig vernichtet. Von der unermesslichen Beute konnten bis jetzt etwa 100.000 Gefangene, 400 Panzerkampfwagen und 300 Geschütze gezählt werden.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist Riga in unserer Hand. Auch Windau wurde gestern besetzt.

Im Verein mit den finnischen Verbündeten sind gestern Verbände unserer Wehrmacht in Mittel- und Nordfinland zum Angriff über die sowjetrusische Grenze angetreten.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch gestern die Operationen des Heeres durch ständige Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen, Panzerverbände und Batteriestellungen. Die ostwärts Lemberg, bei Minsk und nach Estland zurückweichenden feindlichen Truppen erlitten durch Luftangriffe schwere Verluste.

Im Rücken des Feindes wurden Transportwege und ein Panzerzug zerstört. Auch im Kampf gegen die bereits erheblich geschwächten bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden neue Erfolge erzielt. Verbände der ungarischen Wehrmacht schlossen sich, von den Karpatenpässen nach Galizien vorstoßend, dem deutschen Angriff planmäßig an.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote im Nordatlantik und westlich Afrika sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 40.200 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde im Artilleriegefecht beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet um England und im Atlantik drei Handelsschiffe mit zusammen 11.500 BRT. und beschädigten einen großen Frachter schwer. Andere Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht eine Reihe von Häfen an der Ost-, Südost- und Südwestküste Englands mit Bomben schweren Kalibers.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Kampfflugzeuge am 30. Juni zwei Handelsschiffe und erzielten Bombentreffer auf einen leichten britischen Kreuzer und zwei Zerstörer. Am gestrigen Tage vernichteten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Hafen von Tobruk zwei Handelsschiffe. Sie zerstörten Lagerhäuser und brachten Flakbatterien des Feindes zum Schweigen.

In der Nacht zum 1. Juli bombardierte ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria. Ausgedehnte Brände im Hafengebiet und in militärischen Anlagen wurden hervorgerufen.

Versuche des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen und ein vereinzelter Vorstoß weniger Kampfflugzeuge bis in die Gegend von Hamburg, brachen mit schweren Verlusten für den Feind zusammen. Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen fünf, Marineartillerie zwei, ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.

Während der Nacht schoß Flakartillerie zwei weitere britische Kampfflugzeuge an der Kanalküste ab. Kampfhandlungen über dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Hauptmann Balthasar errang am 27. Juni seinen 39. und 40., Oberleutnant Leesmann am 30. Juni seinen 21. und 22. Luftsieg. Bei dem Vorstoß auf Riga zeichnete sich der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Lasch, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.

Waffenat eines Gefreiten

Nichtanionier schießt 14 Sowjetpanzer ab

Berlin, 2. Juli. Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. Juli ist der hervorragende Waffenat des Gefreiten in einem Artillerie-Regiment, Fritz Reiser, besonders gedacht, der als Nichtanionier mit seinem Geschütz in kurzer Zeit 14 feindliche Panzer vernichtete. In dieser glänzenden Leistung erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sowjetpanzer versuchten mehrfach, ihre Angriffe gegen die deutschen Stellungen vorzutragen. Mit überlegener Ruhe verfolgte Gefreiter Reiser als Nichtanionier durch das Rundbildfernrohr seines Geschützes aufmerksam alle Bewegungen der heranbrausenden Sowjetpanzer. Mit beispielloser Kaltblütigkeit und Umsicht nahm Reiser seine Gegner aufs Korn, und während eines Kampfes von fast 1 1/2 stündiger Dauer gelang es ihm, insgesamt 14 Sowjet-Kampfwagen abzuschießen, obwohl der Feind mit allen Mitteln versuchte, dieses ihm besonders gefährlich werdende Geschütz auszuschalten und zu vernichten.

Das Geheimnis um John Philby

Die Hintergründe seiner Verhaftung durch den britischen Secret Service

Sonderbericht unseres Korrespondenten

L. Ankara, 3. Juli. England hat sich selber einen seiner größten Trümpfe im Nahen Osten aus der Hand geschlagen: Der berühmte und erfolgreiche britische Agent John Philby, der jahrelang der einzige europäische Berater Ibn Sauds war, befindet sich seit November vorigen Jahres in Bombay in englischer Gefangenschaft.

Ein Agent des englischen Secret Service erhielt wahrscheinlich durch einen Bediensteten Kenntnis von einem Gespräch zwischen Philby und Ibn Saud und erstattete Meldung nach London. Da der Inhalt den Londoner Wänschen nicht entsprach, wurde beschlossen, daß John Philby, der der englischen Politik in Arabien jahrelang große Dienste geleistet hatte, verschwinden mußte. Man konnte dabei nur sehr behutsam vorgehen, da London sich durch ein offenes Einschreiten gegen seinen eigenen Verbindungsmann selber desavouiert hätte. Endlich bot sich im November vorigen Jahres eine günstige Gelegenheit. Philby hatte sich zu wirtschaftlichen Besprechungen nach den im Persischen Golf gelegenen Bahrein-Inseln begeben. Die Inselgruppe, deren reiches Erdölvorkommen von den Amerikanern ausgebeutet wird, ist britisches Hoheitsgebiet. John Philby wurde sofort nach seiner Ankunft verhaftet und mit dem nächsten Schiff nach Bombay gebracht.

London über Wavells Abgang bestürzt

Winston Churchill will nur in einer Geheimnisvolle Unterhaus-Auskunft geben

Sonderbericht unseres Korrespondenten

rd. Stockholm, 3. Juli. Churchill wurde, wie aus London verlautet, im Unterhaus über die Gründe der Versetzung Wavells zum Oberbefehlshaber in Indien befragt, die in weitestem Kreise Englands schockartig gewirkt und großes Befremden ausgelöst hat.

Er weigerte sich jedoch, darüber eine Erklärung abzugeben, die er für eine Geheimnisvolle in Aussicht stellte. Churchill sagte nur, daß es sich um einen äußerst wichtigen Schritt handle und er wollte glaubhaft machen, daß der Nahe Osten in Zukunft von noch größerer Wichtigkeit sein werde als bisher. Deshalb kann man wohl dort auf das vielgepriesene „Feldherrn-genie“ Wavells verzichten.

Die Versetzung Wavells hat im übrigen in der ganzen Welt wie eine Sensation gewirkt. Selbst amerikanische Blätter befassen sich mit der Angelegenheit und man kann da lesen, der Kommandowechsel müsse sich nicht nur als ein erster Schock für die britische Öffentlichkeit, sondern in noch stärkerem Maße für die britische Armee auswirken. Es sei insoweit zu erwarten, daß die Unzufriedenheit mit der ganzen Regierungszusammensetzung weiter steigen werde. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß Wavell verschiedentlich Unstimmigkeiten mit führenden britischen Kabinettsmitgliedern gehabt habe.

Das allgemeine starke Unbehagen in England, das sich auch in den ersten amerikanischen Neußerungen widerspiegelt, wird durch den Umstand verschärft, daß Wavells Nachfolger Auchinleck in breiten Kreisen vollkommen unbekannt ist. Daß es sich bei dieser Entsendung nach Kairo um eine Notlage handelt, liegt auf der Hand.

Wie „Times“ berichtet, habe die Erziehung Wavells durch Auchinleck in der britischen Öffentlichkeit lebhaftes Erstaunen hervorgerufen. Dieses Erstaunen kann nicht verwundern, da alle britischen Publikationsstellen, besonders in den ersten Monaten dieses Jahres, nicht müde wurden, General Wavell vorzuschubeln zu erteilen und große Lobeshymnen auf ihn zu singen, aus denen deutlich hervorging, daß England nun endlich das große strategische Genie entdeckt zu haben glaubte.

Der volle Sieg, den General Rommel mit dem deutschen Afrika-Korps bei Sollum über die gewaltige Uebermacht Wavells er-

John Philby wurde während des Weltkrieges 1914 an den Hof Ibn Sauds geschickt und verstand sich dort eine einzigartige Vertrauensstellung zu schaffen. Später trat er zum Islam über, wodurch sein Einfluß in El Had noch mehr wuchs. Philby ist bis zum Schluß der einzige Europäer gewesen, der sich frei im Inneren des Wahabitenreiches bewegen durfte. Im Weltkrieg wurde er dadurch zum Gegenspieler von Lawrence, daß er London zu überreden suchte, den „Aufstand in der Wüste“ von Ibn Saud entflammen zu lassen. Lawrence plädierte für König Hussein vom Hedschas und setzte sich damit schließlich durch.

Französische Front gegen Moskau

Wichtig genehmigt Einzug von Freiwilligen

Von unserem Korrespondenten

K. Bern, 3. Juli. Die französische Regierung hat die Erlaubnis dazu erteilt, daß französische Freiwillige an dem Kampfe gegen die Sowjets teilnehmen. Dieser Beschluß, der im Abstände von 24 Stunden auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion erfolgte, stellt eine volle moralische Anerkennung der Tatsache dar, daß Deutschland in seinem Abwehrkampfe gegen die bolschewistische Weltgefahr die Sache der gesamten europäischen Zivilisation vertritt.

rang, hat diese Hoffnung schnell vernichtet. Wavell hat bekanntlich seinen ungeheuren Anstrengungen in dieser Schlacht die bis dahin beispiellose Zahl von 200 Panzern opfern müssen. Vergebens hat die britische Agitation die Bedeutung dieses deutschen Sieges herabzusetzen versucht. Der lang- und kluglose Kommandowechsel ist der deutlichste Beweis dafür, wie vernichtet die Niederlage gewesen ist, die die britischen Truppen hier erlitten haben.

Der Berichterstatter der „New York Times“ schreibt aus London: Der Kommandowechsel müsse sich als ein erster Schock für die britische Öffentlichkeit und mehr noch für die britische Armee auswirken. Die Regierung versuche nicht einmal, die Tatsache zu verheimlichen, daß die Versetzung Wavells auslösen und der deutschen Propaganda Gelegenheit geben werde, die britische Uneinigkeit herauszustricken. Es sei zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten mit der ganzen Zusammenfassung der Regierung weiter steigen werde.

USA-Festung nach Alaska

Washington stellt Stützpunkte in Dienst

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 3. Juli. USA-Marineminister Knox kündigte an, daß am 1. August die Midway-Inseln als Flottenstützpunkte offiziell in Dienst gestellt werden sollen. Diese Inseln liegen westlich der Hawaii-Inseln. Gleichzeitig werde auf Trinidad ein weiterer von den Briten überlassener Flottenstützpunkt offiziell übernommen. Am 1. September, so erklärte Knox weiter, werde ein Stützpunkt auf den Aleuten in den Dienst der USA-Flotte und -Luftflotte gestellt.

Die USA-Presse erwähnt neue Transporte von Artillerie und Flakartillerie nach Alaska. Damit will man der amerikanischen Öffentlichkeit glauben machen, den USA drohe von dort eine ernsthafte Gefahr. Die Presse greift nämlich den Plan zur Errichtung von USA-Flugstützpunkten in Sibirien auf. Laut „New York Herald Tribune“ gedenkt Washington der Moskauer Regierung den Vorschlag zu machen, daß die Vereinigten Staaten militärische Stützpunkte in der sibirischen Tundra gegenüber Alaska erhalten, als Entschädigung für USA-Kriegslieferungen an die Sowjetunion.

Churchill mit der „Fackel des Sieges“

Fast zur selben Stunde, als über dem Krieml in Moskau der seit Jahren leuchtende Sowjetstern plötzlich erlosch, so schnell und unerwartet, als habe ihn der durch die weißrussische Ebene um Minsk daherbrausende deutsche Sturm ausgelassen, flackert im Garten der Downingstreet 10 in London der jaghafte Schein einer Fackel auf. Mit sichtbarer Bewegung nahm Churchill die quer durch Kanada im Flugzeug nach England transportierte „Fackel des Sieges“ aus der Hand des kanadischen Penionsministers. Die Worte, die er bei dieser Angelegenheit sprach, klangen ebenso düster und vergagt, wie das Glühen der Fackel in seiner Hand: „Das Ende dieses Krieges ist vielleicht fern. Wir können nicht sagen, ob es vom Feinde abhängt. Wir können auch nicht sagen, wie oft und in welcher Richtung der Feind seine mörderische Kriegsmaschine weiter lancieren wird.“

Derartige pessimistische Feststellungen Churchills kann man als die Quintessenz der augenblicklichen Situation Englands betrachten, die London noch bis vor wenigen Tagen für eine „Atempause“ hielt. Die englischen Rufstimmfreunde brechen zusammen und Tag für Tag spürt die Blutofraterinsel selbst mehr und mehr, daß der eiserne deutsche Griff der Englands Kriegsmaterialzufuhr und -versorgung abschnürt, alles andere als locherer geworden ist. Die letzten Tage des Juni brachten erneut ungeheure Verlusten an Schiffen und die Ereignisse vor See in den ersten Julitagen sind für London wiederum nicht verheißungsvoll. Der traurige Hinweis des Ersten Lords der britischen Ad-

miralität, Alexander, daß Großbritannien zur Zeit über weit weniger Schiffswerften als im Weltkrieg verfüge und daß auch nur die Hälfte der damaligen Arbeitskräfte zur Verfügung ständen, untertrifft die zunehmende britische Notlage. Es ist schon so: von tausend Tonnen Schiffsrumpf, die England verliert, können nicht einmal 200 durch Neubauten oder Reparaturen wieder hergestellt werden.

Gleichzeitig mußte London eine andere Schlappe einstecken: In der Abhalfterung Wavells darf man nämlich nicht zuletzt das verspätete Eingeständnis der schweren Niederlage bei Sollum herauslesen, die Churchill bisher energisch zu leugnen versuchte. Wochenlang haben die englischen Schwindler vom „Napoleon der Wüste“ Wavell gesprochen, wochenlang und monatelang haben sie sich mit dem Namen Wavell bedauert, bis man schließlich der Welt nichts mehr anderes sagen konnte, als daß ein ausgesprochenes Ruhebedürfnis Wavells vorliege und man ihn deshalb nach Indien schicken müsse. Das tapferste deutsche Afrika-Korps mit seinem tatkräftigen General Rommel an der Spitze wird aus dieser Maßnahme sicher ein Kompliment Londons vor der Stärke der deutschen Waffen in der libyschen Wüste herauslesen.

So weit wie je von wirklichen militärischen und politischen Erfolgen entfernt, bleibt England wie in der Vergangenheit nichts anderes übrig, als im trüben zu fischen und mit echt britischen Geschäften einen zweifelhaften Ersatz für die fehlenden Fortschritte im Kriege zu schaffen.



Stalin, Tod und Teufel...! (Zeichnung: Stein)

In vier Tagen 190 Sowjetflugzeuge!

Glanztag des Jagdgeschwaders Mölders

DNB, PK. Ein einziges Jagdgeschwader, das an einem wichtigen Frontabschnitt im Osten eingesetzt ist, hat allein in den ersten vier Tagen im Angriff gegen Jagd- und Kampfverbände Erfolge erzielt, wie sie in der modernen Luftkriegführung bisher überhaupt noch nicht bekannt wurden. Es ist das Jagdgeschwader von Oberleutnant Mölders, der in diesen Tagen vom Führer mit dem Ehrenlaub mit Schwertern ausgezeichnet wurde. In nur vier Tagen schoß das Geschwader 190 Sowjetflugzeuge im Luftkampf ab, während durch Beschuß mit Bordwaffen am Boden etwa 150 Maschinen vernichtet und eine weitere Zahl beschädigt wurden. Eugen Preis

Japan ist wachsam und bereit!

Eine Kaiserkonferenz in Tokio

Tokio, 2. Juli. Unter Vorsitz des Tennos fand Mittwoch morgen in Tokio eine Kaiserkonferenz statt, an der sämtliche Mitglieder des Kabinetts unter Führung des Ministerpräsidenten Fürti Konohe und des beiden Generalstabschefs, General Sugawama und Admiral Nagano, teilnahmen. Nach längerer Beratung wurde eine amtliche Erklärung gegeben, aus der sich ergibt, daß für die japanische Außenpolitik wichtige Entschlüsse gefaßt worden sind.

Der japanische Ministerpräsident Fürti Konohe sprach sodann über den Rundfunk, wobei er darauf hinwies, daß die allgemeine Weltlage sich täglich mehr und mehr kompliziere. Japan sei jedoch entschlossen, seinen Weg zu gehen und vertraue auf seine Kraft. Er rief die Nation zur Einigkeit auf und betonte die Notwendigkeit der Mobilisierung aller Kräfte, die heute nötiger denn je sei.

Der japanische Außenminister Matsukawa gab nach der Konferenz eine Erklärung ab, in der er Japan zur Wachsamkeit und Bereitschaft aufrief. Matsukawa betonte, daß Japan die Entwicklung der Lage mit äußerster Sorgfalt beobachte und, je ernster die Lage sei, um so ruhiger und bestimmter seinen Weg zu gehen entschlossen sei. Die japanische Nation müsse, einzig in allen Schichten, den erbahenen Willen des Tennos ausführen.

Kreuzer und zwei Zerstörer beschädigt

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 2. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Ostafrika Artillerietätigkeit an der Sollumfront. Italienische und deutsche Flugzeuge haben die Verteidigungsanlagen von Tobruk weitgehend bekämpft und im Hafen liegende Schiffe angegriffen. Nach den gestern gemeldeten Fliegeraktionen gegen feindliche Schiffe nördlich von Bardia wurden in aufeinanderfolgenden Angriffen zwei Dampfer versenkt, ein leichter Kreuzer und zwei Zerstörer beschädigt sowie drei Jagdflugzeuge abgeschossen, die die Schiffseinheiten zu schützen versuchten. In Ostafrika haben unsere heldenhaften Truppen bei Dabra Zabor einen feindlichen Angriff abgewiesen.

Leutnant Johannes Müller

Der heldenhafte Führer eines Pionierzuges

Berlin, 2. Juli. In den Kämpfen um die bolschewistischen Grenzbefestigungen bei Mohnitz zeichnete sich der Leutnant Johannes Müller als Führer eines Pionierzuges in einem Infanterie-Regiment aus. Durch wagemutigen Einsatz gelang es ihm, eine mit MG- und Gewehrmaschinen besetzte abwehrbereite Kampfanlage der Sowjets außer Gefecht zu setzen. Der Erfolg war, daß er den Angriff seines Bataillons, das von der sowjetischen Kampfanlage behindert und flankiert wurde, erneut vorwärts rief. Leutnant Müller wurde bereits während der vorangegangenen Feldzüge dieses Krieges mit dem EK I. und II. Klasse für seine tapferen Taten ausgezeichnet und im Wehrmachtsbericht vom 1. Juli genannt.

Planmäßige Operationen der Ungarn

Verlängerung des Honved-Generalstabes

Von unserem Korrespondenten

hó, Budapest, 3. Juli. Ueber die Kampfhandlungen an der Karpatenfront gab der Chef des Honved-Generalstabes eine Verlängerung heraus, in der es heißt, daß die ungarischen Truppen in Zusammenarbeit mit den Verbündeten ihre Operationen planmäßig fortsetzten. Die Meldungen vom östlichen Kriegsschauplatz werden von der ungarischen Öffentlichkeit mit großem Interesse weiter verfolgt. Die Budapestblätter stellen fest, daß die Baltiküste von Memel bis Riga in deutschen Händen sei.

Aus Stadt und Kreis Calw

Das Familienbuch

Tausende von Dorfgemeinschaften in ihren deutschen Gauen führen heute schon nach den Richtlinien des Deutschen Volksbildungswerkes ihr „Dorfbuch“, eine lebendige Zeitgeschichte der Menschen in ihrer Heimat. In demselben Sinne wird nun auch der deutschen Familie das Familienbuch gegeben. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Vorbereitungen für die Herausgabe des deutschen Familienbuches abgeschlossen. Das Buch wird in Verbindung mit dem Reichsheimstättenamt der DAF. herausgegeben werden und soll einen Grundstock der kulturellen Betreuung für die künftigen Bewohner der Bauten des sozialen Wohnungsbaues bilden. Nach den von den Herausgebern vorgezeichneten Richtlinien werden die Familien darin Eintragungen über ihr Heim und seine Gestaltung, über das Wachstum und Schicksal der Familie und ihre Mitglieder, über die Feierabendgestaltung in Hausmusik, Lesestunden, Laienschauspielen und Gemeinschaftsreisen, über das Zusammenleben mit der Nachbarschaft und die Beziehungen der Familie zur Volksgemeinschaft machen. Arbeitsgemeinschaften, Vorträge, Arbeitskreise des Laienschaffens usw. in den Volksbildungstätten des Deutschen Volksbildungswerkes werden die Anleitungen praktisch vertiefen. Dieses Familienbuch wird dazu dienen, Stolz und Heimatgefühl im schaffenden Volke tätig zu beleben.

Der Dank der Heimat

Die am 28. und 29. Juni unter dem Zeichen des gewaltigen Erfolges der einleitenden Operationen unserer Wehrmacht im Osten von DAF. und DAF. durchgeführte 1. Reichsstraßenjagd zugunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hat im Kreis Calw den stolzen Spendenbeitrag von 29.409,87 Reichsmark erbracht.

Wertpapiere in den Luftschutraum?

Ob Wertpapiere auch mit zum „Luftschutgepäck“ gehören, das man bei Fliegeralarm mit in den Luftschutkeller nehmen muß, ist eine Frage, die im Zusammenhang mit der Entschädigung bei Verlust in der Öffentlichkeit mehrfach erörtert wurde. Der zuständige Sachbearbeiter im Reichsministerium des Innern **berneit** die allgemeine Pflicht einer Mitnahme der Wertpapiere in den Luftschutkeller. Im Schuttraum und auf dem Wege hin und zurück unterliegen nämlich Wertgegenstände ebenfalls Gefahren, etwa des Verlustes oder Diebstahls die es durchaus zweckmäßig machen können, sie in der Wohnung zu belassen. Unerbittlich von dieser Darstellung bleibt natürlich der immer wieder erhobene Appell, weder größere Geldbeträge noch größere Beträge an Wertpapieren in den Wohnungen aufzubewahren.

Dienstnachrichten. Beim Straßen- und Wasserbauamt Herrenberg ist Bauinspektor **Holl** zum Bauoberinspektor, beim Feldbereinigungsamt Herrenberg Vermessungsoberssekretär **Bedt** zum Vermessungsinspektor ernannt worden. — Zum Oberwachmeister der Gendarmerie ernannt wurde der Wachmeister der Gendarmerie **Zeib** in Calw.

Wer sind die Verlierer? In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni wurden folgende Gegenstände als gefunden auf der Calwer Polizeiwache abgegeben: 1 Ehering, 9 Geldbeutel mit Inhalt, 8 Geldbeträge in Papier und Hartgeld, 2 Armbänder, 1 seidenes Tuch mit Brosche, 1 WDM-Jacke, 1 brauner Schal, 1 Paar schwarze Wildlederhandschuhe, 1 silberne Anstecknadel mit Stein, 5 Pakete mit verschiedenen Stoffen, 1 Taschmesser, 1 Bierfarbstift, 1 Paar wildeberne Damenhandschuhe und 1 Damenschirm. Die Gegenstände können auf der Polizeiwache besichtigt werden.

Aus den Nachbargemeinden

Stammheim. Das Standesamt verzeichnet im verflochtenen Vierteljahr die Geburt von Liselotte Lydia L. v. Theodor Müller, Gerhard S. von Christian Bühler, Helga L. von Wilhelm Stodinger, Waltraude L. von Johannes Behler. Die Ehe haben geschlossen: Rudolf Franke, Möhringen/Fildern, mit Frida Reismüller, Stammheim, und Christian Birkle, Hof Dide, mit Elfriede Krid, Hof Dide. Verstorbene sind: Friederike Noller geb. Mann im 84., und Gottlieb Furtmüller im 70. Lebensjahr.

Bad Wildbad. In der festlich geschmückten Neuen Trinkhalle fand ein Betriebsgemeinschaftsappell statt, an welchem die Gefolgschaften der Staatl. Badverwaltung, des Staatl. und Stadt. Forstamts, der Stadtverwaltung, der

Sparkasse Wildbad, der Reichsbahn und Reichspost mit ihren Betriebsführern teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des Gauredners Pq. Göhrum-Stuttgart über aktuelle Gegenwartsfragen.

Birkenfeld. An der Kreuzung Schmiedgasse-Gräfenhäuser Straße stießen dieser Tage zwei Radfahrer zusammen. Erheblich am Kopf verletzt wurde hierbei ein auswärtiger Schuldiener stehender Hauptlehrer. Der Verletzte mußte ins Kreiskrankenhaus verbracht werden.

Wichtiges in Kürze

Im Oktober d. J. werden wieder, wie der Kultminister im „Regierungsanzeiger“ für Württemberg“ bekanntgibt, Bewerberinnen in die „Hauswirtschaftlichen Seminare“ Kirchheim u. T. und Heilbronn aufgenommen.

Vom 1. August an werden alle Postwertzeichen der Dauermarkenreihe das Kopfbild des Führers tragen. Die neuen Wertzeichen werden vom genannten Tage ab bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben. Es werden zu den bisherigen Werten von 1 bis 80 Bfa. noch Marken zu 16 und 24

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

52 Sie sind sich einig. Aber Thiele Hartmann meint, der Name wäre schon prima, doch die Tauffeierlichkeit lasse verdammt zu wünschen übrig. Er hätte sich das wenigstens etwas anders gedacht.

„Menschenkind, wie denn? Wir können doch mit dem Ding nicht in die Kirche und die Orgel spielen lassen?“

„Aber! Laß deinen Blödsinn! Ich hab' gedacht, jetzt ziehen wir uns mal wieder anständig an und trudeln nach Berlin. Da begießen wir dann die Taufe etwas und Vater Heinrich hält die große Taufe dabei.“

„Großartig! Vorschlag! Was meinst du, Doktor?“

„Einverstanden! Das haben wir uns bestimmt verdient. Unser „Glück auf Falkenau“ wird feierlich getauft.“

„Mein Schwager kommt auch mit!“

„Aber selbstverständlich, Thiele! Heute wird doch keiner mehr was aus einer Benzinpumpe tanken wollen. Und dann bleibt ja deine Schwester zu Haus.“

„Doktor...“ grinst Thiele vergnügt und beginnt bereits seinen blauen Anzug abzupellen, „das war nach langer Zeit wieder mal das erste vernünftige Gespräch mit dir. — Kinder, ich habe einen Höllebrand nach 'ner großen Molle!“

Eine Stunde später verlassen fünf Männer vergnügt das Haus und eilen zur Stadtbahn. Sie sehen zufrieden und glücklich aus wie Menschen, die ihre Arbeit getan haben. Zum ersten Male scheint auch der letzte Schatten von des Doktors Stirn geschwunden zu sein, Vater Heinrich pfeift leise vor sich hin.

Zur gleichen Zeit, als der Vorortzug in Richtung Potsdam-Berlin den Bahnhof Werber verläßt, telefoniert allerdings ein seltsamer Mann nach Berlin, der ein eigenartiges Interesse an diesem Quintett zu haben scheint. Er braucht nur kurze Zeit, bis er die Telephonzelle des Bahnhofs wieder verläßt, dann geht er langsam in den Ort, kauft in einem Drogengeschäft eine Anzahl Vakuumblitze, kleine glühbirnenähnliche Körper, die leuchten, ohne Qualm zu hinterlassen, setzt sich dann gemütlich in eine Gastwirtschaft und trinkt eine ganze Flasche Obstwein für sich allein aus. Erst als die Uhr auf neun zeigt, zahlt er, schlendert scheinbar ziellos durch die Straßen, verläßt sich in eine Nebenstraße, durchschreitet einen schmalen Pfad, der das Gehößt vom Nachbar trennt, und steht dann vor einem kleinen Obstgarten. Im Haus ist alles dunkel. Auch das Licht in der Benzinpumpe vor dem Tor ist gelöscht. Hier schläft alles.

Der Zaun, halb durchlöchert, halb niedergetreten, bietet ihm kein Hindernis. Er steigt gemächlich hinüber. Nachdem er sich versichert hat, daß ihm bei seinem seltsamen

Wagnis hinzukommen und später Marken zu 1, 2, 3 und 5 Mark, über deren Herausgabe Einzelheiten noch bekanntgegeben werden. Die frühere 100-Bfa.-Marke wird nicht mehr hergestellt.

Im Rahmen der Weimar-Festspiele der deutschen Jugend feiert die DAF-Jugend am 3. und 4. Juli die 15. Wiederkehr des Tages ihrer Namensgebung. Reichsleiter Walbur von Schirach und Stabsführer Mäkel werden in Ansprachen die Bedeutung dieses Tages für die deutsche Jugend würdigen.

Der Reichsarbeitsminister weist durch Erlass darauf hin, daß der Ablauf der Verjährungsfristen und Ausschlußfristen für die Anmeldung von Ansprüchen in der Reichs- und Arbeitslosenversicherung allgemein hinausgeschoben worden ist.

Das Gauheimstättenamt der DAF, Abteilung Berufstätige im Privathaushalt, gibt bekannt: Für das im Haushalt tätige Pflichtjahr Mädchen gelten entsprechend ihrem Alter die kürzlich veröffentlichten Bestimmungen über den Urlaub für Hausgehilfinnen. Ist ein Pflichtjahrmädel lediglich tagsüber im Haushalt tätig, so erhält es als Urlaubsgeld nicht 2,10 Mark täglich für Kost und Wohnung, sondern nur 1,30 Mark für die Kost.

lamen beginnen nur die Sterne zu schauen, schlüpft er gewandt durch eine Fesslung in der Wand, die früher ein Hühnerauslauf gewesen sein mag. — Dann ist er offenbar am Ziel seiner Wanderung, in der großen Scheune.

Den Strahl seiner Taschenlampe blendet er sorgfältig ab. Er sieht genug: Den Wagen, die Maschinen... oh, er bemerkt, daß es allernueste Konstruktion ist, verdammt modern sind die überhaupt eingerichtet... dann holt er eine kleine Kamera heraus... lautlos leuchtet das Licht grell auf... der ganze Wagen... die Haube hoch!... so... nun aus der Nähe den Motorblock... aber das ist alles nur Vorspiel, die Hauptfische kommt erst.

Er holt Werkzeug aus seiner Rocktasche. Man braucht nicht viel, um einen Vergaser schnell zu demontieren. Er zerlegt ihn sorgfältig mit geübten Händen in die Einzelteile, mißt in aller Ruhe, notiert in ein kleines rotes Büchlein, stizziert, dann steckt er sich eine Vorsichtslinse auf die Kamera und macht noch zwei Aufnahmen. In wenigen Minuten hat er alles erledigt, den Vergaser wieder eingebaut, die Haube geschlossen, und alles sieht wieder unberührt aus. Auf dem Wege, der ihn hergeführt, verläßt er das Haus.

Schnellen Schrittes eilt er dann auf die Hauptstraße zu und beginnt über die kleine Brücke hinweg in Richtung Potsdam zu marschieren. Nach wenigen Minuten stoppt ein heller, grauer Sportwagen.

„Friedrich?“
Der einsame Wanderer steigt ein und der Wagen faßt davon, auf Berlin zu, nachdem ihn der Fahrer elegant auf der schmalen Straße wendete.

In dieser Nacht entwickelt Dr. Korff einen Filmstreifen. Friedrich bereitet das Fixierbad. Korff ist vergnügt. Er pfeift leise einen Schlager, während er das Zelluloidband durch den Entwickler zieht und von Zeit zu Zeit das langsam heraustretende Negativ prüft.

„Großartig!“ meint er endlich, und man merkt seiner Stimme die Zufriedenheit an. „Das war mein bester Gedanke, daß ich Fräulein Doktors Viehhäber auf die Spur ging. Ach, Friedrich, du vertrittst das alles nicht, aber laß nur, mein Sohn, wenn du die Sache morgen in Prag zu meiner Zufriedenheit machst und auf der Nürnberg geht alles gut, dann kriegst du deinen Schein und kannst gehen, wohin du willst!“

„Herr Doktor! Ich werde...“
„Pst! Red' nicht, Friedrich! Immer schön ruhig und Ordre vertritt! Bist doch ein lieber Kerl, nicht? Aberigens... du fährst morgen mit der Bahn nach Prag. Der Wagen ist doch ein wenig zu auffällig. Und nun geh, mach' mir einen Kaffee drüben! Das Bad hier bring' ich schon in

Ordnung, wenn ich alles fertig hab'...“

Die Reise des Herrn Niemöller ist ohne alles Aufsehen vor sich gegangen. Er hat in Prag einige Bekannte aufgesucht und eigentlich ganz mühelos alles erfahren, was er wissen wollte. Fest steht für ihn bereits, daß Korff ein ganz gewisses Doppelspiel treibt, daß er zwei Eifen im Feuer hat und sie beide schmiedet. Die Leute in Prag verlassen sich auf ihn genau so fest wie es Thormeyer in Berlin tat. Allerdings ist den Pragern ein kleiner Irrtum in der Person des Herrn Korff unterlaufen. Nach der Beschreibung seines Gewährsmannes kann der Prager Korff nicht mit dem Berliner identisch sein. Korff, wie man ihn in Prag kennt, ist ein ziemlich unscheinbarer Mann, mittelgroß, nicht sehr gepflegt, etwas schen, eher einem Provinzbuchhalter ähnlich als einem Konstruktur. Niemöller sagt nichts, als er diese Auskunft bekommt. Aber er denkt sich sein Teil. Er hat diesen unscheinbaren Herrn in Korff's Nähe bereits beobachtet, es kann nur Friedrich sein, der eigentümliche Schatten, Diener, Chauffeur und wahrscheinlich Helfershelfer.

Intelligenter Bursche, dieser Korff! denkt er, zieht sich schlau aus der Affäre! Reist nicht selbst — das hätte man bald heraus. Keine Korrespondenz durch die Post — kann nicht kontrolliert werden, außerdem: Wenn's brenzlig wird, zieht er den Kopf aus der Schlinge und läßt den andern hochhaben. (Fortsetzung folgt.)

Landnachrichten

Bisingen, Kreis Ludwigsburg. (Vermischter tot aufgefunden.) Der seit Sonntagmorgen vermisste gewesene vierjährige Kurt Hennige wurde am Dienstagmorgen als Leiche aus der Enz geborgen.

Ubingen, Kreis Göppingen. (Im Mühlkanal ertrunken.) Am Rechen der Oberen Mühle wurde die Leiche des 72 Jahre alten Rentners Christian Dechle angeschwemmt. Wie der hochbetagte Mann in den Kanal geraten ist, konnte noch nicht geklärt werden.

Röttenberg, Kreis Rottweil. (Subn Lie in's Fahrrad.) Als die Ehefrau Emilie Red vom Feld nach Hause fuhr, ließ ihr blödsinnig Subn in das Fahrrad. Die Frau, die bei dem Sturz einen Schädelbruch erlitten hatte, mußte in das Schramberger Krankenhaus übergeführt werden.

Ulm. (Jugendverderber.) Der ledige Josef Burt hart aus Oberstetten hatte sich in drei Fällen an Kindern unter 14 Jahren schwer vergangen. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Laubheim. (Wilderer vor Gericht.) Ein 42jähriger Mann aus Rot wurde wegen Wilderns zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte mit einer aus einem Altschiffen entwendeten Falle einen Dach gefangen. Weiter gab er zu, auf einen Rehbock geschossen zu haben, den er anscheinend nicht richtig traf.

nsq. Ravensburg. (Grünlandintensivierung.) Seit Kriegsbeginn wurden in der Kreisbauernschaft insgesamt rund 300 Hektar Grünlandfläche als Weide eingezäunt. Die Steigerung der Milchproduktion seit dieser Zeit wäre ohne diese Maßnahme nicht möglich gewesen.

Dienstplan der NS.

Hitler-Jugend Stamm und Jungstamm III/401. Am Sonntag, den 6. Juli findet in Althengstett ein Stammsführerdienst statt. Zutreten haben um 7.30 Uhr sämtliche Führer und Führerwärter der Gefolgschaften und Fähnlein (Rathaus). Mitzubringen sind sämtliche Schieß- und Leistungsbücher wegen Abnahme der Gruppe Schießen für das NS.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Hansaplast ist quer-elastisch, d. h. seitwärts dehnbar. Das ist das Besondere an diesem praktischen Schnellverband. Er folgt jeder Bewegung, zerrt und behindert nicht.
Genau auf den Namen Hansaplast achten!

Leistungsabzeichen. Die Fähnlein- und Gefolgschaftsführer sorgen, daß alle Unterführer von diesem Dienst Kenntnis erhalten und haben selbst mitanzutreten. Papier und Bleistift hat jeder dabei.

Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta



Die köstliche Erdbeer-Marmelade kocht man nach folgendem Rezept: 3 1/2 Pfd. Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfd. Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf rührt man 1 Normalflasche Opekta zu 70 Pfennig und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. Ausführliche Rezepte für alle Früchte und Eliketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.



Schwäbisches Land

Das Volksfremdenproblem

Vortrag von Gaußschulungsleiter Dr. Klett

Stuttgart. Die Veranstaltungreihe „Volk und Rasse“, die vom Rassenpolitischen Amt und dem Gaußschulungsamt durchgeführt wird, begann am Dienstagabend mit dem Eröffnungsvortrag von Gaußschulungsleiter Dr. Klett über „Das Volksfremdenproblem“. Fragen, die nicht allein von interessanter Aktualität, sondern auch von großer und weittragender Bedeutung für den biologischen Fortbestand unseres Volkstums sind, wurden aufgerollt und in aufschlußreichen Darlegungen beleuchtet.

Das Volksfremdenproblem, das früher nur an den Grenzen, im Innern des Reiches jedoch in kaum nennenswertem Ausmaß bestand, trat mit der Beilegung der Arbeitslosigkeit durch die Machtübernahme und dem seitdem stetig steigenden Bedarf, ja zeitweiligen Mangel an Arbeitskräften, in ein neues Stadium der Betrachtung und Bedenken. Durch das Einströmen starker vorkriegsdeutscher Elemente aus aller Herren Länder in den deutschen Volkstörper sind Maßnahmen zu einer raschen und einheitlichen Regelung aller Fragen, die den Einbau dieser fremdbürtigen Arbeitskräfte in das deutsche Volkstum und das Verhältnis zwischen Einheimischen und Zugewanderten betreffen, dringend notwendig geworden.

Neben der Erziehung unserer eigenen Landsleute zu biologisch-rassistischem Denken und einer dadurch bedingten Haltung — die jedoch durch die ungenügende rassistische Differenzierung der Fremden erschwert ist — taucht heute die Forderung nach einer Isolierung in Unter- und Überführungs- und Freizeiteinstellung der Angehörigen fremder Volkstämme auf als Weg zur Lösung dieser Probleme. Da nach dem Krieg voraussichtlich kein Nachlassen in der Zuwanderung fremder Arbeiter und Arbeiterinnen eintreten, vielmehr durch das Abwandern Reichsdeutscher in die neuen Gebiete ein weiterer Bedarf und Mangel sich bemerkbar machen wird, ergibt sich für die deutsche Wirtschaft die Notwendigkeit einer entsprechenden Verlagerung, die den Verhältnissen gerecht wird.

Gebührender Beifall dankte dem Gaußschulungsleiter für seine außerordentlich aufschlußreichen und bedeutenden Ausführungen.

Im Dienst der Gehörlosen

Stuttgart. Der Verein für Gehörlose-Wohlfahrt in Württemberg und der Gauß und Württemberg der Gehörlosen schiden sich an, in diesem Jahr auf ihr 60jähriges Bestehen zurückzublicken. Es war im Jahr 1880, als in Berlin eine Zusammenkunft für Gehörlose stattfand, an der einige Stuttgarter Gehörlose teilnahmen. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat gründeten sie nach dem Berliner Muster den Taubstummenverein.

Die Gründer des Vereins unterscheiden in den Sätzen drei Arten von Fürsorge und Betreuung, die geistige, die sittliche und die materielle. Diese umfaßt demnach das gesamte Leben des Gehörlosen. Damit hat sich der Verein eine große Aufgabe gestellt.

Der Gehörlose hat ein Recht auf Arbeit, gute Berufserziehung — und Ausbildung. Sie sind innerhalb der Volksgemeinschaft und sind zum Wettbewerb mit den Hörenden berufen. Zum Wettbewerb braucht man eine geistige Ausristung. Der Gehörlose hat wenig Gelegenheit, sich von den Hörenden beschäftigen zu lassen, wo er wirklich dauernde Förderung für seinen Geist empfängt. Dadurch wird er isoliert. Der Verein bietet ihm nun die Hand zur Führung und Betreuung. Außerdem unterhält der Verein eine Ver-

mittlungs- und Beratungsstelle, die den Gehörlosen in ihrem täglichen Leben eine unentbehrliche Begleiterin geworden ist.

Dr. h. c. Bernhard Hauff 75 Jahre alt

Das Lebenswerk eines schwäbischen Forschers

Stuttgart. Am 4. Juli begeht Dr. rer. nat. h. c. Bernhard Hauff in Holzmaden seinen 75. Geburtstag. In das Dunkel der Lebensweise und Entwicklungsgeschichte der Dinosaurier hat Hauff in seiner nunmehr weit über 50jährigen Forschung manches Licht gebracht und bei den Paläontologen des In- und Auslandes wegen seiner epochenmachenden Entdeckungen beträchtliches Aufsehen erregt. Seine Präparate haben nicht nur in den einschlägigen Instituten des Reiches, sondern in der ganzen naturwissenschaftlich interessierten Welt Eingang gefunden. Der stille, seiner wissenschaftlichen Arbeit lebende Forscher hat ein Werk geschaffen, das, in dem seit einigen Jahren in Holzmaden erstellten Museum verehrt, nicht nur seinen eigenen Ruhm, sondern auch den des Schwabenlandes durch die ganze Welt getragen hat.

Ludwigsburg erhält eine Hauptschule

Ludwigsburg. Mit der Errichtung einer Hauptschule beschäftigten sich die Ratsherren in ihrer letzten Beratung. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Frank, und Stadtschulinspektor Dr. Hahn gaben die nötigen Aufklärungen. Da Ludwigsburg schon im vergangenen Jahr die Errichtung einer Mittelschule beantragt hatte, beabsichtigt das Württ. Kultministerium, schon mit Beginn des neuen Schuljahres in Ludwigsburg eine der ersten Hauptschulen in Württemberg zu errichten.

Neues aus aller Welt

Raubmörder hingerichtet

Am Mittwoch ist der 29jährige Fridolin Kästler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt am Main wegen Mordes und schweren Raubes als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte; Käst hat eine 39 Jahre alte alleinstehende Frau ermordet und beraubt.

Todesstrafe für Fleischmarkendiebstahl

Vor dem Sondergericht Wien hatte sich der 45jährige Heinrich Göbelmann wegen Mißbrauches der Amtsgewalt in Verbindung mit einem Verbrechen der Volksschädigungsordnung zu verantworten. Der mehrfache, unter anderem wegen Schändung und Verführung einer Minderjährigen verurteilte Angeklagte brachte es auf Grund seiner Stellung zuwege, in den Besitz einer ungeheuren Menge von Fleischmarken zu gelangen. So hat er in der Zeit vom März 1940 bis April 1941 Marken für nicht weniger als 20 000 Kilogramm Fleisch entwendet und im Schleichhandel weiterverkauft, was ihm einen Gewinn von mehr als 20 000 Mark eintrug und ihm eine verschwenkerische Lebensweise ermöglichte. Heinrich Göbelmann wurde im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt.

Im Gedränge getötet

Als die 46jährige Witwe Hedwig Bohle aus Berlin auf dem Münchener Hauptbahnhof die Mitreise antreten wollte, wurde sie beim Besteigen des Zuges, vermutlich durch das Gedränge, eingeklemmt und erlitt eine schwere Brustverletzung, an deren Folgen sie starb.

Totenkirch-Westwand bezwungen

In zweitägiger angestrengtester Seil-Arbeit und schwerster Kletterei bezwangen die aus Wien kommenden Jäger Karl Skivan und

Frank Merad einer Jäger-Einheit die Totenkirch-Westwand im Wilden Kaiser bei Kaufbeuren.

Chepaar in den Bergen erstoren

Zwei Rettungsmannschaften, die sich auf die Suche nach einem im Schladminger Tauern (Steiermark) seit vier Tagen vermissten Wiener Ehepaar begaben, fanden zunächst in einer unbewirtschafteten Hütte die Frau und einen Tag später auch den Mann, der anscheinend Hilfe holen wollte, erstoren auf.

Unglück durch Geistesgegenwart verhindert

Bei der Darbietung einer Artistin der Camillo-Meyer-Truppe in Datteln (Ruhrgebiet) geschah ein Unglück, das noch glimpflich ausging. Bei der Abfahrt im freien Genickhang über 300 Meter vom 47 Meter hohen Kirchturm entfiel in etwa 40 Meter Höhe ein Defekt an der rasenden Rolle. Geistesgegenwärtig konnte die Artistin das gespannte Seil mit den Händen erfassen, so daß ein Unglück im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Die Artistin erreichte unbeschädigt den Boden.

Quer durch den Sport

Der Leichtathletik-Vergleichskampf Bayern-Württemberg, der am 6. Juli in Augsburg ausgetragen werden sollte, ist auf einen späteren Termin verschoben worden.

Alfred Dombert errang für die H-Sportgemeinschaft Stuttgart bei den elsässischen Bereichsmeisterschaften die 1500-Meter-Meisterschaft in 3:58,4 Minuten.

Gebiet Württemberg erfolgreich

Recht erfolgreich waren die HJ-Tennis-Spieler des Gebietes Württemberg, die in einem Vergleichskampf das Gebiet Baden 6:1 und das Gebiet Westmark 6:0 schlugen. Der Obergau Württemberg mußte dagegen auf seine Spielerspieler in Traudl Bahn verzichten und wurde von Baden 1:5 und von der Westmark 2:4 geschlagen.

Wirtschaftsnachrichten für alle

Verbesserte württ. Getreidebeschaffenheit

Unser Landvolk verstärkte erfolgreich seine Bemühungen zur Sicherstellung der Ernährung im Krieg. Dabei unterstützte die Württembergische Warenzentrale Landwirtschaftlicher Genossenschaften AG, Stuttgart, nach besten Kräften die schwäbische Landwirtschaft. Mit 5,103 Millionen Doppelzentner Umlauf vom 1. Juli 1939 bis 30. Juni 1940 sind 5 Prozent Steigerung erzielt, bei 5 Prozentiger Zunahme des Wertes auf 57,115 Millionen Mark. Die Beschaffenheit des Getreides war erheblich besser, der Anfall an Industriefehlern wesentlich höher. An die Reichsstelle wurden große Mengen Getreide für die Schweinemastation verkauft. Bei Brotgetreide bleibt die bereitwillige Aufnahme von einheimischen anerkannten Kleberweizen beachtlich. In Speise- und Futtermitteln wurden die Umläufe wesentlich gesteigert, für Saatkartoffeln die notwendigen Mengen beschafft. Angesichts des geringen Anfalls an Mostobst konnte der Bedarf für Hausstrunk nicht annähernd gedeckt werden, verschiedentlich kam ein Ausgleich durch Lieferung von billigem Wein. Der Filderkrantabsatz war sehr gut. Für Saatgetreide wurden fast überall höhere Umläufe erzielt, in Saatmais verdoppelte sich der Umsatz, Leinsamen ist trotz stark vergrößerter Anbaufläche reiflos zur Verfügung gestellt. Auch die Düngemittelversorgung verlief glatt.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 1. Juli 1941. Es wird notiert je 100 Kilogramm frei verladen Wollbahnstation: Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit, 75/77 Kilogramm. Erzeugerpreis vom 1. bis 15. Juli, 14 21,80, 16 22,00, 17 22,10, 18 22,20, 19 22,40 Mark. Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70/72 Kilogramm Juli-Erzeugerpreis 18 18,30, 19 18,50 Mark. Futtererzeuger, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilogramm Juli-Erzeugerpreis, 6 15,90, 6 16,20 Mark. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/48 Kilogramm vom 1. Juni bis 15. August Erzeugerpreis 5 11 17,00, 5 14 18,10 Mark und 70 Pfennig Umlagezuschlag. Höchstpreise: Weizenheu a) Weizenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Befehl (bis etwa ein Drittel) an minderwertigen Gräsern 5,40, b) Weizenheu (Süßheu), gut, gesund, trocken, mit unerheblichem Befehl (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern 6,40, c) Acker- und Feldheu, angefeuchtes Futterheu, gesund, trocken, ohne nennenswerten Befehl an minderwertigen Gräsern 7,20 Mark zusätzlich je 40 Pfennig. Erzeugerhöchstpreise für Stroh je 100 Kilogramm waggonfrei Erzeugerstation: Roggenstroh 3,30, Weizen- und Dinkelstroh 3,10, Hafer- und Gerstenstroh 3,00 Mark zusätzlich je 1 Mark Umlagezuschlag. Für drahtgepreßtes Stroh darf ein Aufschlag bis zu 20 Pfennig je 100 Kilogramm berechnet werden.

Kultureller Rundblick

25 Jahre Robert-Mayer-Museum

Am 1. Juli konnte das Robert-Mayer-Museum in Heilbronn auf fünfundsiebenzig Jahre seines Bestehens zurückblicken. Mit dem Weltkrieg wurde es von dem damaligen Unterländer Zweigverein für vaterländische Naturkunde gegründet. Das Naturkundemuseum hat sich erst in den letzten Jahren stark entwickelt, so daß es heute eine Schatz von seltener Reichhaltigkeit und Schönheit zient.

Spielbeginn im Reutlinger Naturtheater

Der mutige Entschluß der Reutlinger Laienspielschar, auch im zweiten Kriegsjahr ihre kulturelle Arbeit fortzusetzen, fand schon bei der gestrigen Spielzeiteröffnung reiche Belohnung in einem vollbesetzten Haus. Ernst von Wildenbruch's Schauspiel „Die Raben in der Luft“, 1907 geschrieben, war einmal ein Zugstück der deutschen Bühnen. Raubritterromantik, ein das Tragische streifende Liebesdrama und die Weltweite der mittelalterlichen Handelspolitik der Welfen, denen der Kaiser Venezia als Lehen gegeben hatte, bilden Hintergrund und Inhalt der an unbefimmerten theatralischen Wirkungen reichen Handlung.

Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten brachte die wadere Laienspielschar unter der bewährten Spielleitung Wilhelm Speidel's von den Württ. Staatsbeatern eine Aufführung zustande, die sich sehen lassen kann. Die einzelnen tragenden Gestalten, der alte Rabensteiner und seine Gefellen, seine mutige Tochter, die sich in dem jungen Bartolome Welfer ihr Glück erkämpft, die herrliche Patrizier-tochter aus Nürnberg, die Welferfamilie waren klar und sicher herausgearbeitet. Die reichbewegte Bildhaftigkeit der Aufführung in den klar geliederten Bühnenbauten Axel Woyss's fesselte die rund zweitausend Zuschauer sichtlich und sicherte der heurigen Aufführungsreihe einen erfreulichen Anfanaserfolg.

Edgar Grueber

Heute wird verdunkelt:

von 21.30 Uhr bis 5.23 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaele, Calw. Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Golschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Schmaroher an der Seife?



Meistens kennen Sie diese Schmaroher gar nicht, und doch freßen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einerlei, ob es sich um Stückseife handelt oder um die Seife, die im Waschkübel enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schmaroher Kalt. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu ¼ Pfund Seife in einem mittel-

großen Waschkübel bei hartem Wasser verlorengeht. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weichmachen, damit die Schaum- und Waschkraft der Seife entwickelt werden kann. Das geschieht mit Bleichsoda. Am Abend vor dem Waschtage vertrüht man einige Handvoll davon im Waschkübel. Aber Nacht wird das Wasser wundervoll weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schmaroher an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie lange man reiben

muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwickelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon löst sich auch der zähste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchter Waschlauge geht es genau so gut. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die kostbare Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Kriege heißt es für alle: mithelfen, um durch eichtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

Zuchtvieh-Versteigerung in Herrenberg

Am Samstag, den 12. Juli 1941, findet in der Tierzuchtstall in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Versteigerung

statt. **Austrieb 140 Faren und eine Anzahl Kalbinnen** Sonderführung der Faren: Freitag, 11. Juli 1941, 13.00 Uhr. Versteigerung: Samstag, 12. Juli 1941, 9.00 Uhr. Personen aus Speer- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen. **Württ. Flechtviehzuchtverband Flechtviehzuchtverband des für den Süßgau Herrenberg Württ. Unterlandes Ludwigsb.** Dem Reichsnährstand angegliedert.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert **Freitag, 4. Juli 1941, vormittags 9 Uhr in Bad Liebenzell: 1 Schreibmaschine H.C.S., 1 Busset, 1 Klavier, 1 Bücherschrank, 1 Couchtisch, 1 Schreibtisch, 1 Vitrine, 1 Ledersofa, 1 Antenschrank mit Rollverschlus (alles gebraucht).** Zusammenkunft beim Rathaus.

Geichtsvollzieherkette

Kampf der Gefahr! Helst Unfälle verhüten!

Wir haben eine gesunde Guderun bekommen

Ilse Mezger geb. Gramer
Dr. Wolfgang Mezger
mit Walter und Ursula

Calw, 2. Juli 1941.

Das gute Bildnis

stets bei **Photomeister Jung** Lederstraße 37, Fernruf 645 Auch Entwickeln, Kopieren, Vergrößern Ihrer eigenen Aufnahmen

Netter, ruhiger

Ferienaufenthalt

für 3 Personen von Ende Juli bis Mitte August gesucht.

Adolf Härthorn, Stuttgart Hirschstraße 39

Ab Freitag 20 Uhr

der packende Film:

Leidenschaft

mit **Olga Tschochowa, Hans Stüwe** und die kleine **Traudl Stark.**

Belprogramm u. Wochenschau.

Luftschung tut not!